



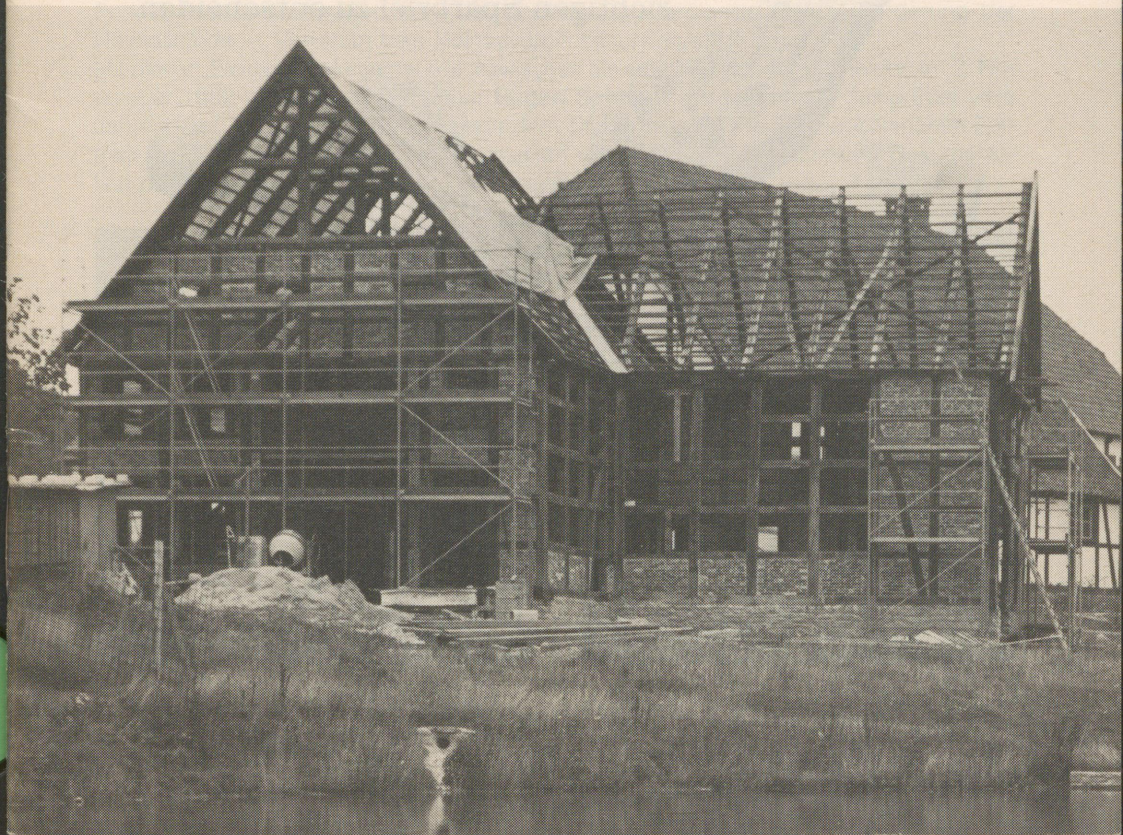
Neue Folge – Heft 2 – Dezember 1982

Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Aus dem Inhalt:

- Zur Stiftung der „Eickhoff-Plakette“ durch den Heimatverein Gütersloh – Gütsel im Lipp'schen? – Güterslohs Partnerstädte in Großbritannien und Frankreich – Stadtgeschichtliches Museum für Gütersloh („Angenete-Stiftung“) –
- Zur Familiengeschichte Bartels und zur Baugeschichte des Hauses Kirchstraße 21 – Seine Majestät der König, am 26. 3. 1852 in Gütersloh – Alte Kinderreime aus Gütersloh – Gütersloher Köpfe – Kleine heimatkundliche Mitteilungen – Es geschah in Gütersloh – Aus dem Briefkasten: Zuschriften unserer Leser



Der zweitschönste Brief ist der Sparbrief.

Er enthält zwar nicht so schöne Worte, hat aber auch seine Reize: Commerzbank-Sparbriefe bringen hohe Zinsen ohne Kursrisiko.

Sie können wählen zwischen dem normalen (jährliche Zinszahlung), dem abgezinsten (Zinsen werden bereits beim Kauf vom Nennwert abgezogen) und dem dynamischen Sparbrief (jährlich steigender Zinssatz).

Commerzbank-Sparbriefe gibt es bereits ab 500 Mark Nennwert.

Sprechen Sie mit Ihrem Commerzbank-Berater. Er hilft Ihnen, sich für den richtigen Sparbrief zu entscheiden.



COMMERZBANK 

Gütersloh, Berliner Straße 85

S04/5A1

Gütersloher Beiträge

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Neue Folge – Heft 2

Dezember 1982

Zur Stiftung der „Eickhoff-Plakette“ durch den Heimatverein Gütersloh

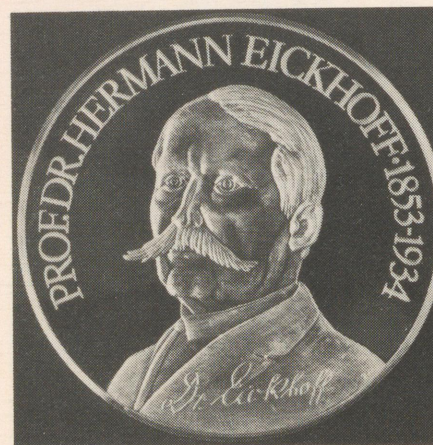
Nach Anhörung des Beirates hat der Vorstand des Heimatvereins Gütersloh in seiner Sitzung vom 6. 2. 1981 beschlossen, für Verdienste um die Förderung der Heimatkunde eine besondere Auszeichnung zu stiften, die den Namen „Eickhoff-Plakette“ tragen soll, in Erinnerung an den Gütersloher Geschichtsforscher Prof. Dr. Hermann Eickhoff (1853 – 1934).

Die Auszeichnung soll verliehen werden an Personen, die sich um die Förderung der Heimatkunde verdient gemacht haben, für wissenschaftliche und publizistische Arbeiten auf diesem Gebiet und für langjährigen Einsatz im Natur- und Umweltschutz.

Die Verleihung erfolgt durch Vorstandsbeschluß. Mit der Verleihung ist keine finanzielle Zuwendung verbunden.

Die nach einem Entwurf von Wolfgang Zill, Gütersloh, gestaltete Silberplakette zeigt ein Portrait Prof. Eickhoffs und trägt die Inschrift „Für Verdienste um die Förderung der Heimatkunde – Verliehen vom Heimatverein Gütersloh e.V.“

Mit dieser „Eickhoff-Plakette“ wurde inzwischen als erster Träger der nun leider am 2. November 1982 verstorbene Redakteur **Eugen Schmidt** ausgezeichnet. Seine über viele Jahre in der Zeitung „Die Glocke“ unter dem Titel „Köpfe der Heimat“ erschienenen Portraits bekannter Gütersloher Persönlichkeiten fanden als zeitgeschichtliche Dokumentation damit die Anerkennung des Heimatvereins.



Die in der Artikelreihe veröffentlichten Lebensdaten vieler Gütersloher Männer und Frauen legen Zeugnis ab von deren Wirken als Lehrer, Geistliche, Unternehmer, in der Kommunalpolitik oder in anderen Ehrenämtern. Sie vermitteln ein lebendiges Kapitel Stadt- und Zeitgeschichte und halten Erinnerungen an einstige Mitbürger wach.

Neben dieser über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt-gewordenen besonderen publizistischen Arbeit Eugen Schmidts wurde auch seine Berichterstattung über die plattdeutschen Lesestunden als wichtiger Beitrag zur Förderung der Heimatkunde gewertet.

Leider konnte wegen ernster Erkrankung von Eugen Schmidt die Ehrung nicht – wie vorgesehen – im Heimathaus vorgenommen werden. Deshalb wurde dem Geehrten die Auszeichnung am Krankenbett überreicht. – Es ist geplant, eine Auswahl aus der Reihe „Köpfe der Heimat“ von Eugen Schmidt in Buchform erscheinen zu lassen.

Otto Walger

Gütsel im Lipp'schen?

Damit diese Frage nicht die Befürchtung auslöst, eine neue Gebietsreform stehe bevor, sei gleich gesagt, daß hier nur die Rede sein soll von einem kleinen Stück Gütersloh, von einem Gebäude, das 241 Jahre lang die Altstadt zierte, bekannt als Hoffbaur'sches, später Stahl'sches Haus, und das nun im „Paderborner Dorf“ des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold in altem Glanze neu ersteht.

Peter Erich Hoffbaur und seine Ehefrau Christina Dorotea ließen dieses Haus 1730 bauen, um darin zu wohnen und zugleich ihrem Gewerbe nachzugehen, einer Weinbrennerei, die bereits um 1717 urkundlich erwähnt wurde. 1790 gingen Haus und Betrieb durch Heirat in den Besitz des Weinbrenners Johann Heinrich Stahl über, und etwa in dieser Zeit wurde die prachtvolle Rokokotür eingebaut, die das Haus dann weit und breit bekannt machte. Auch im Inneren ließ der neue Hausherr umfangreiche Verschönerungen vornehmen, und so wurde aus dem schlichten Ackerbürgerhaus ein kleines Juwel, das Stahl'sche Haus, das die Gütersloher liebten und um welches sie zu Recht von vielen Fremden beneidet wurden.

Nach dem 2. Weltkrieg erwarb die Stadt Gütersloh das Haus und nutzte es später lange Jahre als Standesamt. Wie vielen glücklichen Brautpaaren mag seine harmonische Fassade, besonders aber die vielbewunderte schöne Tür willkommener Hintergrund für ein Hochzeitsfoto gewesen sein?

Doch eines Tages stand es im Wege. Der unmittelbar benachbarte „Bremer Schlüssel“, ein 1727 erbauter Gasthof, in dem früher viele durchreisende Bremer Fuhrleute gerne Rast auf ihrer Reise gen Süden machten, hatte schon 1965 vor den Baggern kapitulieren müssen. Die Dalkestraße sollte verbreitert werden, um zumindest an dieser Stelle die sogenannte „Leichtigkeit des Verkehrs“ zu ermöglichen, was immer man darunter verstehen mag. Vielleicht ist es die Leichtigkeit, mit der die Spitze eines Bleistiftes an der Kante des planenden Lineals entlanggleitet, um eine neue Trasse zu kennzeichnen. Und die zerschnitt ungerührt das schöne Gebäude.

„Altes Haus in gute Hände abzugeben“. Der Abbruch war heftig umstritten, aber nicht zu verhindern. Die Zusage, daß es eines Tages im Westfälischen Freilichtmuseum Detmold wiederaufgebaut und somit der Nachwelt erhalten bleiben sollte, konnte für alle, die dieses Haus liebten, nur ein schwacher Trost sein. Der Mitwelt, unserer Heimatstadt, ging es verloren.

In jenen Tagen im Herbst 1971, als fachkundige Handwerker das Haus in seine Einzelteile zerlegten, wurde auch das alte Rathaus entfernt. Dieses endgültig und für alle Zeiten, aber das Stahl'sche Haus ging auf die Reise ins Lipperland. Es hinterließ eine verbreiterte Straße und eine Lücke, die betroffen machte. Ist es verwunderlich, daß man hier schon bald über Möglichkeiten nachdachte, es nach Gütersloh zurückzuholen?

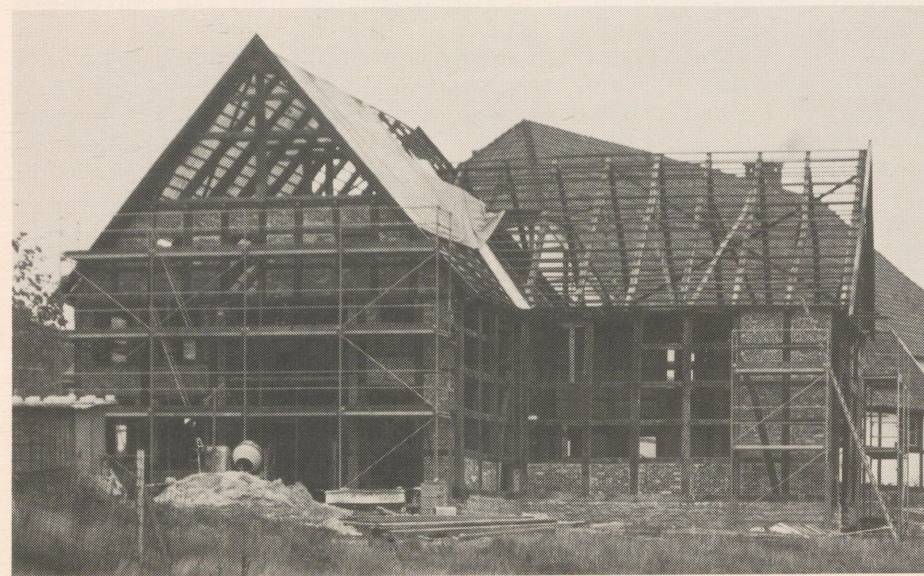
Diese Überlegungen waren jedoch nicht zu realisieren. Es gab in der Stadt keinen geeigneten Platz mehr, auf dem man es hätte wiederaufbauen können. Seit je her war es ein Bestandteil des alten Dorfes gewesen, ein Haus, das seine spezifische Umgebung brauchte, seine engen Nachbarn. Die hat es nun in Detmold gefunden.

Es ist zwar noch nicht fertig, aber doch schon soweit gediehen, daß einem unwillkürlich dies „Ach, da ist es ja“ über die Lippen kommt, wenn man es im „Paderborner Dorf“ entdeckt hat; es ist, wie wenn man etwas wiederfindet, das man längst verloren glaubte. So wie das Haus heute dasteht, mag es wohl 1729 ausgesehen haben, als Peter Hoffbaur und seine Frau Christina Dorotea davorstanden und schon an den Termin ihres Einzuges dachten. Gütsel im Lipp'schen, ein gutes altes Stück Gütsel!

Wie viele Besucher aus dem ganzen Land werden wohl künftig über seine Schwelle gehen, ein und aus durch die schöne Stahl'sche Tür, und sich verzaubern lassen vom Leben und der Geschichte eines alten Ackerbürgerhauses aus Gütersloh? Unzählige werden es sein, vielleicht in zweieinhalb Jahren schon so viele oder noch mehr, als in den zweieinhalb Jahrhunderten, als das Haus noch auf seinem angestammten Platze stand. Und diese Aussicht ist in der Tat tröstlich, denn es stellt sich heraus, daß hier die Vergangenheit noch Zukunft hat.

Hagen Kraak

Hier im „Paderborner Dorf“ des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold ersteht das „Stahl'sche Haus“ neu im alten Glanze.
(Foto: H. Kraak)



Wir haben gute Freunde gewonnen

Güterslohs Partnerstädte in Großbritannien und Frankreich

„Ach, das ist doch ganz normal“, meinte Monsieur Bernardeau mit liebenswürdiger Unterbreitung, als ihm in Châteauroux seine Partner aus Gütersloh für das große Entgegenkommen und die Gastfreundschaft dankten, die den Weg bei der ersten Teilnahme der Deutschen an der großen Wirtschaftsschau im Departement Indre ebneten.

Das ist ein Zitat aus einem Artikel der „Neuen Westfälischen“ im Mai 1978, als die Partnerschaft Güterslohs mit dem 250 Kilometer südlich von Paris gelegenen **Châteauroux** noch nicht einmal ein Jahr alt war. Es zeigt in einem Schlaglicht, wie beeindruckt die Franzosen und wir, die Ausrichter jener Ausstellungsbeteiligung, damals von der Zusammenarbeit waren. Es zeigt aber auch sehr plastisch, wie beeindruckt der Autor des NW-Artikels, Werner Scholz, damals war.

Denn das alles war ganz ehrlich gemeint, wenn wir auch nach sehr kurzer Zeit feststellten, daß deutsche und französische Mentalität – bei aller Freundschaft – nicht so ganz zusammenpassen, vor allem dann nicht, wenn man gemeinsam etwas „auf die Beine stellen“ will.

In diesem Jahr wird die deutsch-französische Städtepartnerschaft fünf Jahre alt! Die Franzosen möchten dies groß feiern, die Deutschen wollen etwas Sparsamkeit und Zurückhaltung üben. Aber die Tatsache, daß überhaupt gefeiert werden soll, zeigt doch, daß es etwas zu feiern gibt. Etwas, das die Franzosen ein bißchen blumenreicher und hochtrabender benennen als wir, das aber doch existiert: Freundschaft zwischen den Bürgern zweier Städte.

60 000 Einwohner hat die Industriestadt am Indre, jenem Fluß, der dem ganzen Departement seinen Namen gibt. Die Landschaft, in der es liegt, heißt Berry, ihre Bewohner sind die Berrichons.

Châteauroux, das seinen Namen von einem Castell Raoul – also dem Schloß eines Adligen namens Raoul – herleitet, ist enger und weniger grün als Gütersloh, wenn auch die Altstadt ihre malerischen Winkel hat. Da gibt es das Schloß, das jetzt Sitz der Präfektur ist, ein altes Gefängnis, die alte Klosterkirche Les Cordeliers, die jetzt als Konzert- und Ausstellungshalle genutzt wird. Das ist alles sehr einfühlsam restauriert, mit Sinn für die Vergangenheit und dem Verständnis für die auch in Frankreich vorhandene Sehnsucht nach dem idyllischen Gestern.

Aber die neuere Innenstadt, rund um das moderne und in seinem Innern sehr schicke Rathaus, ist so wie alle Städte in Europa. Noch nicht gesehen habe ich das neue innerstädtische Einkaufs- und Marktzentrum, das die alte Markthalle ersetzt hat. Doch soll es ein Bauwerk sein, das der modernen Architektur alle Ehre macht.

Interessant ist die industrielle Zusammensetzung: Teppiche werden hier ebenso gefertigt wie Zigaretten, feinmechanische Erzeugnisse, Töpfereiwaren, Glas, Stahl, Kunststoff und Maschinen.

Das Kultur- und Kunstleben ist rege: davon wissen auch die Gütersloher, denn viele von ihnen sind schon bei den verschiedensten Veranstaltungen dabei gewesen. In diesem Jahr war am ersten September-Wochenende ein internationales Festival der Jagdhornbläser, und eine Woche später fand wieder die der GüWA ähnliche Foire-Exposition statt, an der sich 1978 und 1980 auch die Stadt Gütersloh beteiligt hat.



An Güterslohs Ortseingängen geben Hinweisschilder Auskunft über unsere Städtepartnerschaften.

(Foto: DIE GLOCKE)

Eine Reise wert ist zweifellos – ebenso wie die Stadt selbst – die schöne Umgebung mit ihren herrlichen Eichenwäldern, in denen einst die französischen Könige jagten. Im Schwarzen Tal gibt es Töpfer, deren Erzeugnisse nicht billig, aber sehr schön sind. Die Schlösser Valençay, einst im Besitz Talleyrands, und Nohant, Landsitz der Schriftstellerin George Sand, befriedigen auch historische Neugier. Zumal die Landschaft des Berry den Besucher innehalten, Atem schöpfen und ruhig werden läßt.

Ganz anders die zweite Partnerstadt Güterslohs: der Borough of **Broxtowe**, ein von einer Gemeindereform geschaffenes Gebilde, dessen Name noch auf keiner englischen Landkarte zu finden ist. Broxtowe hat immerhin mehr als 101.000 Einwohner, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der Großstadt Nottingham, besteht aber eben aus nicht weniger als sieben Kleinstädten mit teilweise größerem historischen Gewicht als das neue Kunstgebilde.

Da ist zum Beispiel die schon aus normannischer Zeit stammende Pfarrkirche von Attenborough „St. Mary the Virgin“, die jeden Freund mittelalterlicher Baukunst begeistern muß, fast ebenso wie der um sie gruppierte Friedhof. Oder Eastwood, Geburtsort des Dichters D. H. Lawrence (hier denkt jeder sofort an „Lady Chatterley's Lover“, aber er war vor allem ein bedeutender Chronist dieser vom Bergbau geprägten Landschaft und seiner Menschen). In Eastwood wurde ein ganzes altes Bergarbeiterquartier wieder hergerichtet und bewohnbar gemacht; es entstand – wie ich gehört habe – dort auch eine Art Zentrum kunsthandwerklicher Aktivitäten. Die Besucher können dort, im Scargill Walk, den Handwerkern bei der Arbeit zuschauen.

Übrigens ist der Bergbau noch immer einer der Hauptarbeitgeber in Broxtowe, das zu Nottinghamshire gehört und an Derbyshire grenzt. Darüber hinaus gibt es eine bedeutende Herstellerin von Fernmeldeanlagen und ein großes pharmazeutisches Unternehmen.

Sport wird in Broxtowe, wie wahrscheinlich überall in Großbritannien, ganz groß geschrieben. Es verfügt über drei Gemeindegymnasien, und die Gemeindeverwaltung meldet stolz, daß sie zusammen in einem Jahr eine runde Million Besucher verzeichnen. Aber

Blick über einen Teil der Altstadt von Châteauroux; links im Bild die Präfektur.

(Foto: Musch)



es gibt auch sage und schreibe fünf öffentliche Bibliotheken (in der des Hauptortes Beeston haben wir Ende 1981 eine Fotoausstellung über Gütersloh gezeigt, die von mehreren tausend Leuten gesehen wurde), die jedes Jahr 1,3 Millionen Buchausleihen und 18 000 Ausleihen von Schallplatten registrieren.

Eines steht fest: für Gütersloh haben beide Partnerschaften nie das Ziel gehabt, Begegnungsmöglichkeiten etwa nur für Kommunalpolitiker zu sein. Dazu sind die Gütersloher viel zu sparsam. Die Partnerschaft mit Châteauroux hat ihre Basis auf einem langjährigen Austausch ehemaliger Kriegsteilnehmer; die Freundschaft mit Broxtowe fußt auf den langen Erfahrungen im Umgang mit britischen Mitbürgern in unserer Stadt.

Man kann sich als Gast in beiden Städten wohlfühlen, und viele von uns haben in beiden Städten bereits Freunde gewonnen, für die wir gern Gastgeber sind.

Übrigens: Wer sich für die Partnerstädte und für Kontakte dorthin interessiert, kann sich an das Hauptamt der Stadt Gütersloh, Rathaus, Berliner Str. 70, wenden. Dort wird man ihm gern weiterhelfen.

Hans-Dieter Musch

Ein stadtgeschichtliches Museum für Gütersloh

Zum Projekt „Historisches Gütersloh“ („Angenete-Stiftung“)

Wer die Museumslandschaft in Westfalen kennt, weiß seit langem, daß Gütersloh auf der Karte der Heimatmuseen einen „weißen Fleck“ darstellt. Gewiß ist mit dem „Heimathaus“ am Domhof ein Anfang gemacht worden, um unsere Stadt aus dem Abseits zu holen – aber im Vergleich zu anderen Städten stehen wir doch noch weit zurück. In den letzten Jahren wurden in viel kleineren Städten wie Ahlen, Werl, Lübbecke und Werne (um nur einige zu nennen) hervorragend gestaltete Heimatmuseen eröffnet, die auf uns nur ermutigend wirken können.

Schließlich ist der Museumsgedanke in unserer Stadt nicht neu: bereits 1935 stellte Hermann Schumann (später Städt. Verwaltungsdirektor) eine erste kleine Sammlung von Urnen, Geräten zur Flachs- und Garnbearbeitung sowie Waffen und Uniformen, Hausgerät und Bilder aus Alt-Gütersloh der Öffentlichkeit vor. Der erste Schritt zu einem Heimatmuseum war damit zwar getan; es fehlte dieser Einrichtung aber die nötige Aufmerksamkeit.

Der nach dem Zweiten Weltkrieg neu belebte Gedanke wurde vom Heimatverein aufgegriffen und führte schließlich 1974 zur Eröffnung des Heimathauses am Domhof mit einem vergrößerten Angebot an Exponaten und Räumen. Die zahlreichen Ausstellungen in den folgenden Jahren fanden ein lebhaftes Echo. Es sei nur erinnert an die Ausstellung zum 125jährigen Jubiläum des Ev.-Stift. Gymnasiums (1976), die „Ostdeutsche Ausstellung“ und „Gütersloh in Wort und Bild“ (beide 1977) sowie „Kirche in Gütersloh“ (1978) und „300 Jahre Postgeschichte“ (1981).

Seit 1979 werden in ständiger Ausstellung Exponate der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung, ein historisches Zimmer bürgerlicher Wohnkultur, Kartenmaterial zur Kirchengeschichte und Erinnerungsstücke aus Ostdeutschland (Ostdeutsche Heimattube) gezeigt. Daneben hat die viel beachtete heimatkundliche Bibliothek mit weit über 4500 Titeln heimatgeschichtlicher Literatur ihren Platz im Heimathaus gefunden.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Raumangel viele geplante Aktivitäten einengte oder gar verhinderte. Der Wunsch nach größeren Räumen wurde bald deutlich – konnte aber bislang nicht realisiert werden.

Erst durch die im Juni 1982 erfolgte großherzige Schenkung zweier Häuser durch den Gütersloher Arzt Dr. Wilhelm Angenete und seine Schwester Elise ist die Einrichtung eines erweiterten Museums nun in greifbare Nähe gerückt.

Nach dem Willen der Schenkenden soll in dem Fachwerkhaus Kökerstraße 7 ein Museum eingerichtet werden, in dem sowohl die geschichtliche als auch die städtebauliche Entwicklung der Stadt beispielhaft dargestellt, die Strukturen des wirtschaftlichen Lebens und deren Verflechtung mit dem Alltag des einzelnen Bürgers veranschaulicht und auf die landschaftlichen Besonderheiten des heimischen Raumes hingewiesen wird, um den Bürgern der Stadt Gütersloh und künftigen Generationen ein anschauliches Bild vom Werden und Wachsen unserer Stadt zu vermitteln.

In der Präambel zum Schenkungsvertrag vom 24. Juni 1982 heißt es weiter: Es ist außerdem Wunsch der Stifter, daß durch lebhaftes Interesse und tätige Mitarbeit der Gütersloher Bürger das stadthistorische Museum Zeugnis ablegen möge vom Gemeinsinn, der stets in dieser Stadt zu Hause war und als eine der wesentlichen Grundlagen des Zusammenlebens auch heute noch seine Bedeutung hat.

Diesem Anspruch, aber auch dem selbstgesteckten Ziel zur Einrichtung eines stadthistorischen Museums, wird der Heimatverein nicht ohne Hilfe aus der Bevölkerung, der städtischen Gremien und weiterer Mäzene gerecht werden können.

Bei seinem Vorhaben wird der Heimatverein durch die Arbeitsgemeinschaft „Historisches Gütersloh“, einem besonderen Verein zur Förderung des Heimatmuseums, noch zusätzlich unterstützt.

Wesentliches Merkmal der Zusammenarbeit beider Vereine ist die Entfaltung privater Initiativen, ehe öffentliche Mittel in Anspruch genommen werden.

Die Häuser Kökerstraße 7 und 9 (siehe Bild) sind durch ihr markantes Äußeres wohl allen Güterslohern bekannt. Nur wenige wissen jedoch, daß das Fachwerkhaus einst die erste preußische Volksschule in Gütersloh aufnahm und somit heute (neben der 1868 eingeweihten Altstadtsschule) das einzige erhaltene Schulgebäude der Altstadt Gütersloh ist. Das daneben stehende ehem. Lagerhaus wurde 1886 errichtet; beide Häuser dienten der Großhandlung Angenete & Wulforst lange Jahre als Kontor- und Lagerhaus. Ihre Bedeutung für die Heimatgeschichte wie auch ihr Gestaltwert veranlaßten übrigens den Landeskonservator, der Stadt die Aufnahme beider Häuser in die Denkmalliste zu empfehlen.

Eine spezielle Arbeitsgruppe des Heimatvereins hat bereits ein vorläufiges Konzept für die Nutzung der beiden Häuser aufgestellt. Danach wird das ehemalige Lagerhaus mit seinen großen Innenflächen die Vortrags- und Ausstellungsräume, die heimatkundliche Bibliothek und das Magazin aufnehmen, während im Fachwerkhaus mit seinen verschiedenen Einzelräumen das Museum untergebracht wird. Hier werden die im jetzigen Heimathaus am Domhof bereits vorhandenen Abteilungen für Vor- und Frühgeschichte, bürgerliche Wohnkultur, die ostdeutsche Heimatstube, die kirchengeschichtliche Sammlung sowie als Neueinrichtung ein altes Klassenzimmer, eine Fuhrmannskammer und ein Ausstellungsraum für Siedlungs- und Stadtgeschichte ihren Platz finden.

Besonderer Anziehungspunkt wird die im Mittelteil des Hauses gelegene und zum Teil noch erhaltene alte Küche mit dem offenen Feuerplatz sein.

Auf dem großen Hofgelände in der Kökerstraße wird durch Umgestaltung auch ein Raum

für die Aufstellung verschiedener landwirtschaftlicher Geräte, die seit langem im Magazin lagerten, hergerichtet werden. Wenn durch die Umsetzung von abrißbedrohten Fachwerkhäusern im Laufe der Zeit in der Kökerstraße eine kleine historische Insel entsteht, dürfte der Gütersloher Geschichte ein sehenswertes Denkmal gesetzt worden sein. Wir geben all' denen recht, die den Verlust allzuvieler historischer Bauten in unserer Stadt beklagen und rufen zugleich dazu auf, unsere Bemühungen um die Erhaltung dessen, was uns noch verblieben ist, nun auch durch großzügige Hilfe entsprechend zu unterstützen.

Otto Walger

Wer kennt sie nicht, diese beiden Häuser Kökerstraße 7 und 9, die im Rahmen der „Angenete-Stiftung“ dem Heimatverein Gütersloh geschenkt wurden und nun den Schwerpunkt des Projekts „Historisches Gütersloh“ bilden sollen. Unser Bild zeigt links das frühere Schulgebäude und künftige Museum, rechts das ehemalige Lagerhaus, das u. a. die umfangreiche heimatkundliche Bibliothek aufnehmen soll. (Foto: H. Kraak)



Das neue alte Haus Kirchstraße 21

Zur Familiengeschichte Bartels und zur Baugeschichte des Hauses

Einst bildeten sie ein charakteristisches Ensemble: die Häuser Kirchstraße 21 und 23 mit ihren schieferverkleideten Fassaden. Leider war das Haus 23 in so schlechtem baulichen Zustand, daß es den Verantwortlichen der Stadt Gütersloh zwar nicht leicht fiel, aber doch die Entscheidung tragbar machte, es dem Neubau des „Park-Hotel“ zu opfern.

Übrig blieb das Haus 21, also das eigentliche „Herrschaftshaus“ (in Nr. 23 hatten die Diensthofen gewohnt), das mit seiner prächtigen Tür, seinem schönen Foyer und dem architektonisch gelungenen Treppenhaus auch die Augen historisch weniger Interessierter entzückt.

Am 22. Januar dieses Jahres konnte Bürgermeister Adolf Günter Gräwe das Haus der Öffentlichkeit und seiner neuen Bestimmung übergeben. Anlaß, einmal ein wenig in der Familienchronik der früheren Besitzer und in den Bauakten zu blättern.

Die Familiengeschichte der Bartels beginnt im Hannoverschen, aber schon im 17. Jahrhundert finden wir einen Stamm am Niederrhein, in Düsseldorf, Xanten, Kleve und Elberfeld-Barmen. Hier waren der Urgroßvater und der Großvater der beiden Gründer der Seidenweberei Gebrüder Bartels als Pfarrer tätig.

Im elterlichen Pfarrhaus in Barmen wuchs der am 13. April 1782 geborene Johan Wilhelm Bartels auf. Er folgte den Vorfahren nicht in einen akademischen Beruf, sondern lernte bei seinem Onkel Waldhausen in Essen den Kaufmannsberuf. Als fast Neunzehnjähriger

Die Außenansicht des Hauses Kirchstraße 21.

(Foto: Musch)



trat er 1801 bei der „Ellenwaarenhandlung en gros“ Springmann und Reinhold in Gütersloh als „Commis“ ein. Mit 23 Jahren, also 1805, gründete er schon eine eigene Tuchhandlung und schuf damit die Keimzelle der späteren Bedeutung der Familie Bartels für die industrielle Entwicklung in Gütersloh.

Schon einige Jahre später, so war es beim Gütersloher Heimatverein zu erfahren, soll Johan Wilhelm Bartels die Grundstücke an der Kirchstraße gekauft haben, um darauf ein Wohn- und Geschäftshaus zu errichten.

Vermutlich war das heutige Haus Kirchstraße 21 zunächst ein normales Ackerbürgerhaus, wie es in Gütersloh damals allgemein üblich war, und wurde erst in späteren Jahren mit wachsendem Wohlstand zum heutigen Patrizierhaus ausgebaut. Den Beweis dafür erbrachte der alte Tennenrundbogen, der bei den Restaurierungsarbeiten hinter der Schieferfassade entdeckt wurde.

1977 boten dann die Erben der Familie Bartels das Patrizierhaus der Stadt zum Kauf an. Das Hochbauamt prüfte die Bausubstanz und ermittelte die Umbaukosten mit zirka 850 000 Mark.

Im Grundstücks- und im Hauptausschuß des Rates der Stadt Gütersloh wurde überlegt, ob das Haus abgebrochen oder erhalten werden sollte. Bis zum April 1979 dauerten die Überlegungen zu den Nutzungsmöglichkeiten des Hauses: anfangs dachte man an Wohnungen, später an die Verwendung des Erdgeschosses für Zwecke der Städtepartnerschaften und für kleinere städtische Veranstaltungen, an die des Obergeschosses für ein eventuelles Stadtarchiv, dann für das „Kultursekretariat nichttheatertragender Städte Nordrhein-Westfalens“ sowie eine Hausmeisterwohnung.

Blick in das Foyer mit den schönen Stucksäulen.

(Foto: Neue Westfälische)



Im Frühjahr 1979 wurde der Auftrag an einen Architekten vergeben. Eine neue Kostenermittlung sprach nun von knapp einer Million Mark.

Der Baubeginn zog sich – u. a. wegen der damals noch überhitzten Baukonjunktur – bis Mai 1980 hin. Schließlich dauerten auch die eigentlichen Umbau- und Restaurierungsarbeiten lange bzw. länger als zunächst gedacht.

Ende 1980 mußte die Stadt Mehrkosten von rund 200 000 DM nachbewilligen. Nun übernahm das Hochbauamt die weitere Durchführung der Bauarbeiten. Es stellte sich heraus, daß noch mehr Geld erforderlich wurde. Ermittelt wurde ein Betrag von rund 1,3 Millionen DM Baukosten, außer den 129 000 DM für die Einrichtung des Kultursekretariats und der Räume im Erdgeschoß.

Aufmerksam gemacht sei sodann vor allem auf einige alte Möbel aus dem Ratssaal des alten Rathauses: einen großen Bücherschrank, eine Anrichte und die alten Ratssessel, die nun – wieder neu gepolstert – im sogenannten „Broxtowe-Zimmer“ stehen, ferner auf die alte Standuhr, die ebenfalls im alten Ratssaal ihren Platz hatte, sodann auf den alten Tennendachbogen gegenüber dem Haupteingang des Hauses, der unter der Schieferfassade gefunden und nun an diese Stelle versetzt wurde. Das Ölgemälde darunter, das im Keller des Rathauses auf diesen Ehrenplatz „gewartet“ hat, stammt (wie noch ein anderes im Kaminzimmer) von dem verstorbenen Gütersloher Maler Heinz Beck (früher Kunstlehrer an der Freiherr-vom-Stein-Realschule) und zeigt die Dalke-Aue, die Türme der drei Kirchen in der Innenstadt, die Fabrik Güth & Wolf und im Vordergrund eine große Grünfläche.

Die zahlreichen Bilder und Grafiken in Wechselrahmen, u. a. im Foyer und im Gartensaal, sind Originale, die der „Kunstverein für den Kreis Gütersloh“ der Stadt als Leihgabe überlassen hat. Sie sollen alle paar Monate ausgetauscht und damit zu einer permanenten Kunstaussstellung für die Besucher des Hauses werden.

Christlieb Klages, der Vorsitzende des Anglo-German-Club, hat von einheimischen Künstlern einige Werke bekommen, die ebenfalls eine Bereicherung des Hauses bringen.

In der kleinen Übergabezeremonie, die von der Stadt veranstaltet wurde, konnte Bürgermeister Gräwe aus der Hand von Mechthild Wittkamp, der Vorbesitzerin des Hauses, wertvolle Geschenke entgegennehmen: die Originale zweier Briefe, in denen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen für die Gastfreundschaft danken läßt, die er im März 1852 im „Haus Bartels“ genießen durfte. Außerdem handigte Mechthild Wittkamp die Abschrift eines Zeitungsartikels aus jener Zeit aus, in dem die Grundsteinlegung des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums anschaulich geschildert wird (vgl. folgenden Beitrag). Die drei Dokumente wurden gerahmt und im Haus Kirchstraße 21 aufgehängt.

Hans-Dieter Musch



Die auf der rechten Seite gezeigte Innenaufnahme zeigt am oberen Rand den aufgefundenen alten Torbogenbalken und darunter die im Text erwähnte Gütersloh-Ansicht des Malers Heinz Beck. Beide Stücke sind direkt gegenüber dem Haupteingang des Hauses zu sehen.
(Foto: Neue Westfälische)

Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs zu Gütersloh am 26. März 1852

(Auszug aus der „Rhein- und Ruhrzeitung“)

Der heutige Tag war für die Einwohner von Gütersloh und insbesondere für die hier gegründete neue Lehranstalt ein Tag hoher Freude und Ehre. Sr. Majestät, unser lieber König, traf auf der Rückreise von Meurs gegen 5 Uhr abends hier ein, um zu dem im Bau begriffenen Gymnasialgebäude den Grundstein zu legen, und in der Mitte treuer Unterthanen, die auch in bösen Tagen Treue bewahrt hatten, zu übernachten. Wenn auch Curatorium und Lehrer aus den begeisterten Worten der Anerkennung, die Sr. Majestät vorigen Sommer über Grund und Ziel der Anstalt aussprachen, die Überzeugung geschöpft hatten, daß das Werk des Glaubens und der Liebe sich der Allerhöchsten Theilnahme zu erfreuen habe: so würde man doch den Grundton christlicher Wirksamkeit, die Demut, verletzt zu haben glauben, wenn man die der Anstalt nun gewordene Ehre auf ungeziemende Weise gesucht hätte.

Es war auch schon auf den 17. März die Grundsteinlegung vom Curatorium festgesetzt, jedoch in Folge eingetretener Hindernisse auf den 24. verlegt. Da verbreitete sich am Sonntage vor diesem Termin das Gerücht, Sr. Majestät werde auf der Rückreise aus der Grafschaft Meurs in Gütersloh Nachtquartier nehmen. Noch an demselben Tage wurde das unverbürgte Gerücht durch offizielle Benachrichtigung der Behörden zu fester Gewißheit. Bei solcher Fügung mußte es als geziemend erscheinen, die bedeutungsvolle Feier um zwei Tage zu verschieben, um für das Werk evangelischen Glaubens die Weihe durch die Hand des mächtigsten Sohnes der evangelischen Kirche Deutschlands zu erbitten.

Eine Sr. Majestät nach Minden entgegenreisende Deputation trug Sr. Majestät die Bitte vor und brachte am 24. bei der Durchreise des Königs die freudige Botschaft zurück, daß die Bitte gewährt sei. Nun setzte sich Alles in freudige Bewegung, um Sr. Majestät auf würdige Weise zu empfangen und durch sinnige Ausschmückung der Stadt zu beweisen, daß man die hohe Ehre zu schätzen wisse. Bald flatterten vom Kirchturm bis zu den kleinen Hütten hinab preußische Fahnen und Fähnlein, Guirlanden wurden gewunden, Inschriften und Transparente gefertigt und die Häuser der Witwe und des Kaufmanns Bartels zur Aufnahme des hohen Gastes eingerichtet und würdig geschmückt. Das sonst so bescheidene Gütersloh stand bald da wie in einem Festgewande. Da traf den Freitag Abend gegen 5 Uhr der sehnlich erwartete liebe Landesvater ein und wurde auf dem Bahnhofe mit hohem Jubel empfangen. Sr. Majestät begaben sich mit hohem Gefolge, dem sich die Behörden aus der Stadt und Umgegend und eine wogende Menschenmenge anschlossen, sofort zu Fuß zu der Baustelle, wo sich Lehrer und Schüler der Anstalt und außer anderen Fremden viele Geistliche versammelt hatten. Die Schüler und eine Anzahl von Bürgern, sämtlich mit preußischen Fähnlein versehen, zogen um den südlichen Flügel des Grundrisses einen Kreis, in welchem Sr. Majestät und hohes Gefolge sowie die Behörden und Geistlichen und Curatorium sich aufstellten.

Nach der herzlich kräftigen Begrüßung des lieben Königs wurden 2 Weisen aus dem Chorale „Lobet den Herrn“ gesungen, worauf Pastor Volkening aus Jöllenbeck, Mitglied des Curatoriums, eine kurze aber kernige Ansprache hielt, die sich auf den rechten Eckstein christlicher Bildung und die nach Gegenstand und Umstand erhebende Feier bezog. Auf die Bitte des Baumeisters, den Grundstein gnädigst legen zu wollen, breiteten

Sr. Majestät mit der Kelle den Kalk aus und führten, als der Stein in seine Lage gebracht war, die üblichen 3 Hammerschläge auf denselben, mit den Worten: „Christus der Grundstein, Christen die Bausteine, Gott führe den Bau!“

Nachdem auch der größte Teil des hohen Gefolges unter andern auch Sr. Durchlaucht der Fürst von Bentheim-Tecklenburg-Rheda und Prinzen die drei Hammerschläge gethan, schlug auch der Generalsuperintendent Gröber auf den Stein und wies darauf hin, wie der Stein auf irdischem Grund, der eigentliche Bau aber auf göttlichen Grund gelegt werde. Darauf sprach Pastor Grewe von hier, ein Mitglied des Curatoriums, ein Gebet um Segen für die Anstalt und ein kräftiges „Nun danket alle Gott“ machte den Schluß der erbaulichen Feier.

Sr. Majestät begaben sich nun zu dem erwähnten Bartelsschen Hause, wo sich patriotische Deputationen und Einzelne vorstellen ließen. Am Abend war Gütersloh festlich illuminirt; ein langer Zug von Schülern und Bürgern mit bunten Fackeln bewegte sich vom Kirchhofe zu der Wohnung Sr. Majestät und zog nachdem er während der Königlichen Tafel, zu der außer den Behörden der Stadt sämtliche Curatoren befohlen waren, patriotische Lieder gesungen in freudiger Begeisterung durch die geschmückten Straßen der Stadt. Am andern Morgen gegen 7 Uhr fuhren Sr. Majestät unter den lauten und herzlichen Segenswünschen seiner beglückten Unterthanen nach Charlottenburg ab. Der bei der Feier auch anwesende Oberpräsident von Kleist-Ratzow war bereits mit dem Schnellzuge Morgens 3 Uhr abgereist. Das schöne Bild eines betenden Königs in der Mitte des betenden Volkes sowie die ganz erhebende Feier wird in unseren Herzen bleiben.

Alte Kinderreime aus Gütersloh

Eine Zuschrift besonderer Art bescherte der Schriftleitung im Herbst dieses Jahres eine handschriftliche Sammlung verschiedener Kinderreime aus Gütersloh, eingesandt von Herrn Oberstudiendirektor a.D. **Heinrich Giljohann** aus Stephansposching (zwischen Straubing und Deggendorf an der Donau) im fernen Bayernland.

Der Absender stellte sich als „Kind der schönen, unvergeßlichen Heidestadt“ und langjähriger Leser der „Gütersloher Beiträge“ vor. Sein Vater, Fritz Giljohann (Ohlbrocks-weg 18), sei damals Schriftsetzer bei Bertelsmann und Leiter des Gesangvereins gewesen.

Doch nun zu den von ihm aufgeschriebenen alten Kinderreimen und Abzählversen. Wenn sie auch nicht alle allein für Gütersloh typisch und nur hier verbreitet gewesen sein mögen, so sollen sie doch als und aus der Erinnerung eines alten Gütersloher Bürgers festgehalten werden:

Ri – ra – rutsch,
wir fahren mit der Kutsch,
wir fahren mit der Eisenbahn –
Vater steckt die Pfeife an –
ri – ra – rutsch.

Maikäfer flieg,
der Vater ist im Krieg,
die Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt:
Maikäfer flieg!

Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt.
Wir haben einen Vogel,
der so schön singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall;
er hat gesungen sieben Jahr.
Sieben Jahre bom – bom – bom –
unsre Frieda dreht sich um (– tut es).
Frieda hat sich rumgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht;
oh wanke, oh wanke,
oh du dicke Tante.

– – –

Eia – popeia,
was raschelt im Stroh?
Die Gänslin geh'n barfuß
und haben keine Schuh.
Der Schuster hat Leder –
kein' Leisten dazu.
Drum kann er den Gänslin
auch machen keine Schuh'.

– – –

A – b – c,
die Katze lief in' Schnee,
da hat sie weiße Strümpfe an,
a – b – c.

– – –

Hopp – hopp – hopp –
Pferdchen lauf Galopp
über Stock und über Steine,
tu dir ja nicht weh' die Beine.
Hopp – hopp – hopp –
Pferdchen lauf Galopp.

– – –

Gebt acht auf eure Füße,
gebt acht auf eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu:
Sie waschen,
sie waschen den ganzen Tag ...

A a a,
der Winter, der ist da.
Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter, der hat angefangen.
A a a,
der Winter, der ist da!

E e e,
nun gibt es Eis und Schnee.
Blumen blüh'n an Fensterscheiben,
sind sonst nirgends aufzutreiben.
E e e,
nun gibt es Eis und Schnee.

U u u,
ich weiß wohl, was ich tu.
Christkind lieben, Christkind loben,
mit den vielen Engeln droben.
U u u,
ich weiß wohl, was ich tu.

– – –

Hoppe – hoppe Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in den Hollerbusch,
machen alle husch, husch, husch.

– – –

1 – 2 Polizei,
3 – 4 Offizier,
5 – 6 alte Hex',
7 – 8 gute Nacht,
9 – 10 schlafengehn.

– – –

A – u – s aus,
zum Wald hinaus.
Was trinkst du lieber:
Wein oder Bier,
das sage du mir!
"Bier"
1, 2, 3 vier.

Gütersloher Köpfe

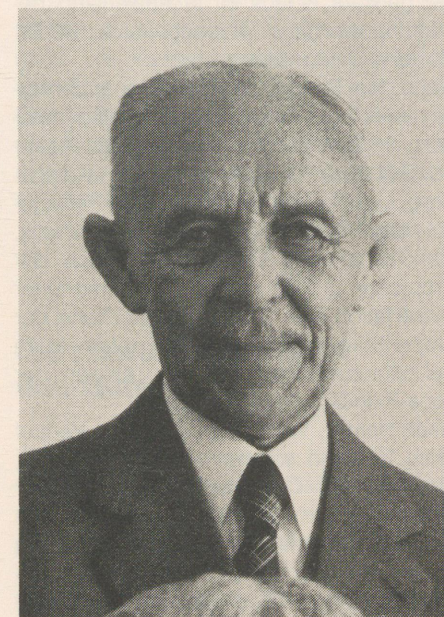
Fritz Heißmann

(* 2.6.1895, † 12.10.1981)

Im Alter von 86 Jahren verstarb am 12. Oktober 1981 nach einem wohl als erfüllt zu bezeichnenden Leben Fritz Heißmann, in seiner Heimatstadt und darüber hinaus vorwiegend bekannt geworden als „de plattdütske Heißmann aus Gütsel“. Inzwischen folgte ihm seine ebenfalls aus Gütersloh stammende Ehefrau Paula Heißmann, geb. Strüwer, mit der er 1971 die goldene und 1981 auch noch die diamantene Hochzeit feiern konnte.

Hier die wesentlichsten Stationen seines Lebensweges: Am 2. Juni 1895 erblickte er als Sohn eines Baumwollwebers auf dem berühmt-berüchtigten „Busch“ am Dalkestrand das Licht der ostwestfälischen Welt. Hier ist er groß geworden, und in seinem Elternhaus wurde noch stets Platt gesprochen. Nach dem Besuch der Altstadtschule trat er am historischen 1. April 1910, dem Tag der Eingemeindung des Amtes Gütersloh in die Stadt Gütersloh, als Lehrling in die Dienste der Gütersloher Stadtverwaltung unter dem damaligen Bürgermeister Gustav Thummes. Im Jahre 1913 ging er zur Städtischen Sparkasse, die er erst 1958 (nach 45 Jahren!) als Sparkassen-Oberinspektor und Pensionär verließ.

Neben zahlreichen Ehrenämtern bei der Evangelischen Kirchengemeinde widmete sich Fritz Heißmann noch bis in die letzten Lebenstage stets aktiv der Pflege und Förderung der plattdeutschen Sprache, ganz besonders und vor allem zusammen mit Ludwig Grabemann im Rahmen der vom



Heimatverein Gütersloh veranstalteten und von ihm mit ins Leben gerufenen, nach wie vor überaus beliebten „Plattdeutschen Lesestunden“.

„Jungs, kürt platt“, war seine stets auch vorgelebte Devise, die ihre Früchte trägt, wenn man den Besuch der auch in seinem Sinne und Geiste weiter gepflegten und stets stark besuchten, ja oft überfüllten plattdeutschen Lesestunden in Gütersloh sieht. So abgegriffen diese Formel oft erscheint, aber bei Fritz Heißmann kann und muß man sie anwenden: Er hat sich um die Heimatarbeit in Gütersloh verdient gemacht, und der Heimatverein Gütersloh wird ihm stets ein entsprechendes Andenken bewahren.

Dr. Wilhelm Ostermann

(* 17.10.1902, † 9.5.1982)

Im 79. Lebensjahr verstarb nach längerer Krankheit am 9. Mai 1982 der am 17. Oktober 1902 auf Ostermanns Hof in Gütersloh-Pavenstädt geborene und weit über seine Heimatstadt hinaus im Westfalenland bekannt gewordene Oberschulrat a. D. Dr. Wilhelm Ostermann.

Nach dem Besuch des Gütersloher Lehrerseminars legte er am heutigen Ratsgymnasium in Bielefeld als Externer das Abitur ab. Seit 1927 studierte er dann in Königsberg, Leipzig und Münster neben Pädagogik und Psychologie auch Germanistik, Geschichte und Geographie. Nach der Promotion (1932) zum Dr. phil. (mit einer Dissertation über „Die Schule im Dienst der Siebenbürger Sachsen“) war er Lehrer an Polizeifachschulen und ab 1935 an der Jena-Plan-Schule in Rahden.

Nach dem 2. Weltkrieg, in dessen Verlauf er in Rußland schwer verwundet wurde, übernahm Dr. Ostermann 1946 als Rektor die Leitung der Altstadtsschule in Gütersloh. Im Jahre 1953 wurde er dann als Schulrat für einen neugebildeten Schulaufsichtskreis in Lippe (Bad Salzuflen) berufen, 1955 Schulrat für die Stadt Bielefeld und 1962 als Oberschulrat Abteilungsleiter am Landesinstitut für schulpädagogische Bildung in Düsseldorf und damit verantwortlich für die fachdidaktische Fortbildung von Lehrern aller Schulformen in ganz Nordrhein-Westfalen. Nach seiner Pensionierung übernahm er 1967 die Leitung des Staatl. Pädagogischen Fachinstituts für Ostwestfalen-Lippe an der PH Bielefeld. Neben seiner beruflichen Tätigkeit publizierte Dr. Ostermann zahlreiche Aufsätze in der Fachpresse und in Tageszeitungen, war Mitherausgeber einer pädagogischen Reihe, Beirat im WDR-Schulfunk, Herausgeber und Bearbeiter verschiedener Lese- und Lernbücher für den Deutsch- und Erdkunde-Unterricht.



Für den engeren heimatlichen Raum von besonderer Bedeutung wurden und sind noch immer u.a. die Karte „Der Kreis Wiedenbrück“ (1952), die Sagensammlung „Gehört und erzählt“ (1958) und das Bielefeld-Buch „Wie eine Stadt lebt und wächst“ (1961). Im Jahre 1968 gründete er die „Fachstelle Schule“ des Westfälischen Heimatbundes, gab als deren Leiter eine eigene Schriftenreihe heraus und leitete zahlreiche Tagungen mit großem Geschick und viel beachtetem Erfolg.

Es würde den Rahmen eines solchen Nachrufs bei weitem sprengen, das in Art und Umfang ebenso einmalige wie ungewöhnliche Lebenswerk dieses Mannes auch nur annähernd darstellen zu wollen. Nicht nur der Westfälische Heimatbund hat einen großen Verlust zu beklagen, auch der Heimatverein Gütersloh, zu dessen verdienstvollem Ehrenmitglied als stets aktiver Förderer über Jahrzehnte hin Dr. Ostermann im Frühjahr 1981 ernannt wurde.

W. Lenz

Kleine heimatkundliche Mitteilungen

„Die Glocke in der 150jährigen Eiche“

Unter dieser Überschrift findet sich in dem am 15. Januar 1936 erschienenen Lippischen Magazin „Vaterländische Blätter“ folgende Notiz:

„Der preußische Kriegsminister Graf Roon stiftete der Kirchengemeinde Laar bei Herford 1877 eine Glocke. Sie erhielt den Namen „Anna“ nach der Frau des Ministers. Dazu wurde ein im Kriege erbeutetes französisches Kanonenrohr von 6 Ztr. Gewicht verwandt. Der Guß erfolgte 1877/78 bei der Firma Lohmeier in Gütersloh.“

(Eingesandt von G.W. Schluckebier/Gütersloh)

Gütersloher „Lokalprobleme“ anno 1913

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg scheint es – jedenfalls für die SPD und die an ihr orientierten kulturellen Organisationen – nicht leicht gewesen zu sein, ein für ihre Veranstaltungen offenes Haus zu finden. So kann man in der „Volkswacht“ vom 22.3.1913 folgende Meldung nachlesen: „Gütersloh, 20. März. Der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ feiert am 2. Osterfeiertag nun in Brackwede sein 3. Stiftungsfest. Hier in Gütersloh, wo finstere Mächte in der Abtreibung der Lokale ihr lichtscheues Wesen treiben, ist es dem Verein nicht möglich, das, was der Arbeiter sinnt und denkt, im freien Gesang zum Ausdruck zu bringen. Unter allerhand Ausflüchten verweigern die hiesigen Wirte ihre

Lokalitäten. Die Furcht vor dem Terror der Ortsgewaltigen schließt jede Regung zur freieren Betätigung aus. Wir laden nunmehr die klassenbewußte Arbeiterschaft von Gütersloh und Umgegend ein, unser Fest in Brackwede durch ihren Besuch zu unterstützen. Unseren Widersachern aber rufen wir zu: Ihr könnt das Wort verbieten, ihr tötet nicht den Geist“.

R. Kniepkamp

Die „Dallas“-Krankheit und Gütersloh

Was das miteinander zu tun hat? Nun, sehr viel sogar, wenn man der Sache nachgeht und sich in der Geschichte der Medizin etwas umsieht oder auskennt. Wie der „stern“ (Nr. 4 vom 21.1.82) in seiner Reportage über die sogen. „Dallas“-Krankheit, die unter Medizinern den Namen „Neurofibromatose“ hat, sehr richtig schreibt, wurde sie erstmals 1882, also gerade vor 100 Jahren, von dem deutschen Pathologen Friedrich von Recklinghausen beschrieben. Was der „stern“ aber nicht zu berichten wußte, ist die Tatsache, daß jener Friedrich von Recklinghausen ein Gütersloher ist bzw. war, dem die „GB“ in dem im März 1966 erschienenen Heft 3 auf den S. 56–58 in Wort und Bild eine ausführliche Schilderung seines Lebensweges (1833–1910) und bedeutsamen Schaffens gewidmet haben. Dieser Hinweis sei doch den Gütersloher Freunden der „Dallas“-Fernsehserie zur Abrundung des Wissens noch mitgeteilt.

W. Lenz

Wahlkampf in Gütersloh vor rund 100 Jahren

Ja, den bzw. das gab es auch damals schon und offenbar auch Probleme mit der Polizei, jedenfalls beim Verteilen von Flugblättern. So kann man in der Bielefelder „Westfälischen Zeitung“ vom 27. 10. 1884 folgende Meldung lesen:

„Gütersloh, 26. Oktober. Sozialdemokratische Wahlauftrufe wurden auch heute wieder verteilt. Mit dem Morgenzuge kamen vier Männer von Bielefeld, welche sich in die Straßen der Stadt verteilten und in jedes Haus einen Aufruf nebst Wahlzettel warfen und rasch wieder verschwanden. Die Polizei fahndete auf diese Druckschriften. Die Zettel lauteten auf Tischler Hegemann.“

Eine weitere Meldung ähnlicher Art findet sich in der „Westfälischen Zeitung“ vom 2.2.1887: „Zwei Sozialdemokraten aus Bielefeld, welche gestern morgen hier (in Gütersloh!) ein Flugblatt zu verbreiten suchten, wurden von unserer Polizei verhaftet. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen.“

Wie mögen wohl die mutigen Flugblattverteiler die Situation, die sich in den knappen Meldungen widerspiegelt, am eigenen Leibe erlebt haben! Kleine Begebenheiten, doch typisch für ihre Zeit. Wie sich doch die Zeiten ändern, oder nicht?

R. Kniepkamp

Es geschah in der Stadt Gütersloh

Dezember 1981

16. An diesem und auch an den folgenden Tagen war das tückische Glatteis auf den spiegelblanken Straßen unserer Stadt das vorherrschende Thema in der Bevölkerung, nachdem die Straßen (u.a. auch aus Gründen des Umweltschutzes) nur mit 10 Gramm Salz pro Quadratmeter besprüht worden waren. Zahlreiche Verkehrsunfälle, Knochenbrüche und andere Verletzungen waren die Folge. Gütersloh galt an diesen Tagen als die Stadt mit den gefährlichsten Straßen in Ostwestfalen.
18. Auf der letzten Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh im auslaufenden Jahr wurde u.a. neben diversen Wirtschaftsplänen auch der Haushaltsplan für 1982 (mit einem unveränderten Gewerbesteuer-Hebesatz von nur 268%) und das (nach Kürzung um die für das in der früheren Weberei Greve & Güth geplante soziokulturelle Zentrum vorgesehenen 2 Mill. DM) noch 317 Mill. DM umfassende Investitionsprogramm für die Jahre 1981 – 1985 verabschiedet. Mit der Ablehnung einer an sich beantragten Erhöhung der Gewerbesteuer auf 290% erwarb sich Gütersloh einen weiteren Superlativ: Es hat unter allen Städten der Bundesrepublik mit über 50 000 Einwohnern den niedrigsten Gewerbesteuersatz.
28. Mit dem Abriß der ersten Gebäudeteile begann der Abbruch des „Zumwinkel“-„Spieker“-Komplexes an der Ecke König-/Hohenzollernstraße. Bereits am 30.12. war auch das traditionsreiche „Zumwinkel“-Geschäftshaus nur noch ein Trümmerhaufen. Im Frühjahr '82 soll mit dem Neubau begonnen werden.
29. In den frühen Morgenstunden verursachte ein Großbrand in der Holzbildhauerei Manfred Schröder an der Sundernstraße rd. 1,5 Mill. DM Sachschaden.

31. Mit dem Jahresende schloß nach 99jährigem Bestehen die traditionsreiche Gaststätte „Wittekind“ an der Friedrichstraße zwischen Dreiecksplatz und Stadthalle ihre Pforten. – Die Bevölkerungszahl unserer Stadt erreichte am letzten Tag des Jahres mit der Zahl von 81 064 Einwohnern den höchsten Stand seit 10 Jahren.

Januar 1982

5. Kurz nach Mitternacht zerstörte eine Gasexplosion ein Mehrfamilienhaus an der Brackweder Straße in G.-Friedrichsdorf.
9. Sehr gut zu beobachten war über unserer Stadt die totale Mondfinsternis an diesem Sonnabend-Abend zwischen 19.14 und 22.38 Uhr.
11. Auftakt der bis zum 17. Januar dauernden, vom Kulturamt der Stadt in Verbindung mit dem Kultursekretariat der nichttheatertragenden Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen veranstalteten „1. Gütersloher Kleinkunsttage“.
18. Mit der Sperrung des Parkplatzes vor dem Heimathaus zwischen Dalkestraße und Unter den Ulmen beginnen die vorbereitenden Arbeiten für den Bau der Stadtbibliothek an der Blessenstätte.
22. Das teilweise schon seit dem Herbst 1981 nach Umbau und Renovation wieder in Betrieb genommene „Bartelsche Haus“ Kirchstr. 21 wird nun auch offiziell seiner neuen Bestimmung als „Haus der Begegnung“ übergeben.
31. Im Laufe des Monats Januar stieg die Arbeitslosenquote im Arbeitsamt-Dienststellen-Bezirk Gütersloh von 6,6% (Ende Dezember '81) auf nunmehr 7,2% (im Bereich des Hauptamtes sogar bereits von 7,3% auf 8,1%). – Am letzten Tag dieses Monats zählte unsere Stadt 81 083 Einwohner und damit 353 oder 0,44% mehr als am gleichen Tag des Vorjahres (80 730 Ew.).

Februar 1982

9. Zur Vollendung des 70. Lebensjahres wurde Musikdirektor Matthias Büchel, dem künstlerischen Leiter des Städtischen Musikvereins, für seine Verdienste um das hiesige Musikleben die Verdienstmedaille der Stadt überreicht.
19. Auf der 27. Sitzung der laufenden Legislaturperiode beriet der Rat der Stadt Gütersloh u.a. über diverse Bebauungspläne, die Erhöhung von Parkuhr-Gebühren, die Gewässerunterhaltung, den Bewirtschaftungsplan des Theaters und der Meisterkonzerte sowie die Verteilung der Aufgaben nach dem Denkmalschutzgesetz.
23. Im Rahmen des „Bertelsmann-Forums“ hielt Dr. Helmut Kohl, der Bundesvorsitzende der CDU und der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, vor rd. 700 Zuhörern ein vielbeachtetes Referat über das Thema „Sind wir noch eine Gemeinschaft?“
28. Im Verlauf der 10. Weltmeisterschaft im Hallenhandball der Männer wurde in der Sporthalle Ost ein Spiel der Finalrunde II ausgetragen. Es endete 22 : 20 für Kuwait gegen Algerien. – In den neuen Monat ging unsere Stadt mit 81 078 Einwohnern (5 weniger als vor einem Monat), von denen 7751 Einwohner nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatten.

März 1982

1. Ein von Gewitter, Orkanböen und Hagelschlag begleitetes, ebenso kurzes wie heftiges abendliches Unwetter richtete zahlreiche Schäden im Umfang von rd. 200 000 DM an, besonders im Ortsteil Avenwedde-Bahnhof.
18. An der Ecke Brockhäger-/Schillstr. wurde die erste Fußgängerampel mit Vibrationstaster für Blinde in Gütersloh in Betrieb genommen.
19. Richtfest auf dem an Stelle des früheren „Kaiserhof“ entstehenden „Parkhotel“ an der Kirchstraße.
21. Aus der natürlich ausverkauften Gütersloher Stadthalle kam an diesem Sonntag in einer Live-Übertragung die 2000.WDR-Hörfunksendung „Sport und Musik“.

26. Auf der Tagesordnung der 28. Sitzung des Rates der Stadt stand neben der Diskussion verschiedener Bebauungspläne die Genehmigung der am 1. Mai in Kraft tretenden Erhöhung der Verkehrstarife auf den städtischen Buslinien.

April 1982

14. Beginn des sogen. „Probelaufs“ für die Erweiterung der Fußgängerzone in der Innenstadt.

Mai 1982

12. und 13.5. veranstaltete die Gewerkschaft der Polizei in der Stadthalle den 23. Delegiertentag des Landesbezirks Nordrhein-Westfalen.
14. Ohne Beute entkam ein mutmaßlicher Bankräuber am frühen Morgen aus der „Volksbank“-Filiale in der Königstraße. – Die dänische Prinzessin Benedikte gab den „Startschuß“ für den von der Werbegemeinschaft Gütersloh unter dem Motto „Dänemark zu Gast in Gütersloh“ vom 14. – 16.5. veranstalteten und von mehr als 200 000 Gästen besuchten diesjährigen „City-Treff“. – Auf der abendlichen Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde Dr. B. Cordes für weitere 8 Jahre als 1. Beigeordneter wiedergewählt und der Teilerhalt der Alten Weberei „Greve & GÜth“ sowie deren Umbau zu einem soziokulturellen Bürgerzentrum ebenso beschlossen wie der Handabbruch des „Büscher-Hauses“ (Berliner Str. 112).
16. Mit einem Festakt in der Stadthalle feierte der Städtische Musikverein sein 125jähriges Bestehen am Vormittag und am Abend mit einem Festkonzert.
17. In der historischen Gaststätte Ortmeier gründeten 39 Personen den Verein „Isselhorster Heimatstube“ und damit den 24. Heimatverein im Gebiet des Kreises Gütersloh.
22. Im Rahmen eines „Tag der offenen Tür“ nahm die Freiherr-vom-Stein-Realschule ihren schon im November 1981 bezogenen Neubau in Verbindung mit dem „Schulzentrum Nord“ an der Austernbreite nun auch offiziell in Besitz.

Juni 1982

12. Unter dem neuen Motto „Gütersloh International“ wurde der frühere „Tag des ausländischen Mitbürgers“ mit einem bunten Programm rund um die Stadthalle begangen.
20. Die langjährige SPD-Ratscherrin und Kreistagsabgeordnete Eva Meinerts verabschiedete sich im Rahmen eines Aussendungsgottesdienstes von ihrer Gemeinde „Zum guten Hirten“ für 7 Jahre als Lehrerin im Dienste der Vereinigten Evangelischen Mission in Zaire/Zentralafrika.
25. Zwei Schülerinnen aus Rheda-Wiedenbrück wurden in der Nähe der Wapel brutal ermordet.
26. Im Rahmen u.a. eines „Tag der offenen Tür“ feierte die VVA (= Vereinigte Verlagsauslieferung) des Hauses Bertelsmann ihr 25jähriges Bestehen.

Juli 1982

3. Leider von starkem Regen getrübt war der von der Stadtbücherei veranstaltete „Bücher-Flohmarkt“ auf dem Berliner Platz.
4. Zum Auftakt eines „Tag der offenen Tür“ wurde vor dem neuen Hauptpostamt die von dem Osnabrücker Bildhauer H. G. Ruwe geschaffene Skulptur „Der Liebesbrief“ enthüllt.
5. Beginn des Teilabbruchs der Alten Weberei „Greve & GÜth“.
9. Auf der Tagesordnung der 30. Sitzung der laufenden Legislaturperiode des Rates der Stadt Gütersloh standen nicht weniger als 23 Punkte. Neben der Erörterung diverser Bebauungspläne wurde u.a. der 1. Nachtragshaushalt für 1982 verabschiedet und die Verwaltung mit dem Entwurf einer Baumschutzsatzung beauftragt.
13. Auf einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und Kulturausschusses wurde eine 144 Gebäude umfassende Denkmalschutzliste verabschiedet, auf deren Basis nun das Anhörungsverfahren eingeleitet werden kann.



Die am 4. Juli 1982 vor dem neuen Hauptpostamt aufgestellte Skulptur „Der Liebesbrief“.

August 1982

1. An diesem Tage konnten die Miele-Werke auf ihr 75jähriges Bestehen in Gütersloh zurückblicken.
17. In den frühen Morgenstunden besiegelte der Abbruchbagger das Schicksal des Hauses Kökerstr. 19 und damit auch der „Capitol“-Lichtspiele.
18. Beträchtlicher Sachschaden entstand bei einem Brand in der Baumwollweberei Niemöller & Abel an der Ecke Verler-/Carl-Bertelsmann-Straße.
22. Mit einem Festakt in der Stadthalle begann die Festwoche aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der „Gütersloher Schützengesellschaft von 1832“, die mit einem Festumzug am 29. 8. ihren Abschluß fand.
27. Über 50 Jagdflugzeuge aus 12 NATO-Staaten trafen sich zum 22. „Tiger-Meet“, einem Treffen aller den Tiger als Emblem tragenden Staffeln, erstmals auf dem Gütersloher RAF-Flughafen.
29. Die 6. Kompanie des Fernmelderegimentes 11 der Bundeswehr verläßt nach über 22 Jahren ihren bisherigen Gütersloher Standort.

September 1982

4. Während am Abend dieses Tages in der Stadthalle der „Antikriegstag '82“ der Gewerkschaftsjugend stattfand, wurden auf dem RAF-Flughafen 61 britische Soldaten als Heimkehrer vom Kriegseinsatz auf den Falkland-Inseln empfangen.
22. In der Stadthalle erfolgten die Aufnahmen für die deutsch-amerikanische Rundfunk-„Städtebrücke“.
25. Über 10 000 Besucher erfreuten sich am Schauspiel der vom Verkehrsverein ausgerichteten und früher traditionellen Stadtpark-Beleuchtung.
26. Rund 2000 Teilnehmer besuchten den „Westfälischen Diakonietag '82“ in der Stadthalle.
30. Das Einwohnermeldeamt zählte an diesem Tag für unsere Stadt 81 007 Einwohner, davon 73 379 Deutsche und 7628 Bürger anderer Staatsangehörigkeit.

Oktober 1982

5. Beginn der 34. „Gütersloher Fortbildungswoche“ im Westfälischen Landeskrankenhaus.

29. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde neben diversen Bebauungsplänen u.a. auch der Ausbau des Schlangenbachs beraten.
31. Ende des Monats erreichte die Arbeitslosenquote in Gütersloh (vor einem Jahr 5,5%) nun auch bereits die Zahl von 8,5% (im Bielefelder Amtsbereich sogar schon 9,4%).

November 1982

2. Bei einem Banküberfall auf die Filiale der Spar- und Darlehnskasse an der Diekstraße konnte der Täter mit einer Beute von 4650,- DM entkommen.
6. und 7.11. Zum zweiten Male finden an diesem Wochenende die vor einem Jahr begründeten „Gütersloher Amateurfilmtage“ statt.
9. An diesem Tage konnte das „Café Roggenkamp“ auf sein 125jähriges Bestehen zurückblicken.
10. Bei einem Überfall auf die Volksbank-Zweigstelle im Hause Neuenkirchener Straße 106 konnten die Räuber mit rd. 73.000 DM entkommen, aber schon bald wieder gefaßt werden.
19. Richtfest auf dem „Zumwinkel“-Neubau an der Ecke König-/Hohenzollernstraße. – Rund 130.000 DM erbeuteten zwei Männer bei einem abendlichen Überfall auf das Einkaufszentrum „Marktkauf“.
20. Mit einer überwältigenden Mehrheit wurde Dr. Ottfried Hennig auf der Wahlkreisvertreterversammlung der CDU zum dritten Male als Spitzenkandidat des Wahlkreises 101 (= Gütersloh) für die nächsten Bundestagswahlen gewählt.
26. Auf der Sitzung des Rates der Stadt erfolgte u. a. die Vorlage des Haushaltsplanentwurfs 1983, ferner die Neufestsetzung diverser Gebühren und Steuern. – Am Abend dieses Tages wurde Karin Fuchs von der Wahlkreis-Konferenz der SPD mit großer Mehrheit zum Gegenkandidaten von Dr. Hennig gewählt.

W. Lenz

Aus dem Briefkasten:

Zuschriften unserer Leser

Unter dieser Überschrift hatte ich auf Seite 20 des Heftes 1 der Neuen Folge unserer „Gütersloher Beiträge“ namens des Herausgebers wie auch der Schriftleitung um Anregungen, Vorschläge u. a. Zuschriften zur künftigen Gestaltung der „GB“ gebeten. Dieser Aufruf ist auch nicht ungehört geblieben und hat ein vielfaches Echo (sogar aus den USA) ausgelöst, was z. T. schon in diesem Heft seinen Niederschlag gefunden und nicht zuletzt den Heimatverein wie die Schriftleitung in der Absicht bestärkt und ermutigt hat, die „GB“ in dieser neuen Form fortzuführen.

Die Schriftleitung in eigener Sache möchte diesen Aufruf zur verstärkten Mitwirkung heute nochmals wiederholen, denn nicht zuletzt von Ihnen, liebe Heimatfreunde, „GB“-Abonnenten und Leser wird es abhängen, ob und in welcher Folge die „GB“ auch 1983 (und hoffentlich wieder häufiger) erscheinen können und werden. Diese Bitte gilt besonders den Freunden der plattdeutschen Sprache, damit es im nächsten Heft dann auch wieder „Hier wed platt kürt“ heißen kann. In diesem Sinne verbleibt mit den besten Wünschen für ein gutes neues Jahr

Ihr Werner Lenz

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e.V., 1. Vorsitzender Otto Walger, Wilhelmstr. 60, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 40501. Schriftleitung: Kreisheimatpfleger Werner Lenz, Schillstr. 23, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 35585. Mitarbeiter dieses Heftes: Heinrich Giljohann, 8351 Stephansposching; Reinhard Kniepkamp, Haller Str. 189, 4830 Gütersloh 12 (Isselhorst); Hagen Kraak, Gutenbergstr. 20, 4830 Gütersloh 1; Werner Lenz, Schillstr. 23, 4830 Gütersloh 1; Hans-Dieter Musch, Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Berliner Str. 70, 4830 Gütersloh 1; Georg-Wilhelm Schluckebier, Mozartweg 50, 4830 Gütersloh 1; Otto Walger, Wilhelmstr. 60, 4830 Gütersloh 1. Bildnachweis: Die Abbildungen stellten zur Verfügung: H. Kraak, (Titelbild, S. 22, 23, 29, 37, 38); H.-D. Musch (S. 25, 26, 30, 31, 33) bzw. die genannten Zeitungen; Postamt Gütersloh (S. 43). Umschlag: Den Entwurf für die Titelgestaltung besorgte Wolfgang Zill, Am Türmchen 12, 4830 Gütersloh 1. Zuschriften können an den Herausgeber oder an die Schriftleitung gesandt werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweils genannten Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenhinweis und Genehmigung des Herausgebers oder der Schriftleitung. Verlag: Flöttmann Verlag, Postfach 1630, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 28081. Herstellung: Druckhaus Flöttmann, 4830 Gütersloh 1, Berliner Str. 63. Bezugsbedingungen: Einzelheft 1,85 DM und Doppelheft 3,70 DM; Jahresabonnement 6,33 DM inkl. Mehrwertsteuer zuzüglich Porto. Bestellungen nehmen Buchhandlungen, der Verlag, aber auch der Herausgeber und Schriftleitung entgegen.

Flöttmann Verlag

Heimatliteratur · Vordrucke · Zeitschriften · Adreßbücher

Hans-Dieter Musch

Gütersloh in Westfalen – Ein Stadtbuch mit vielen Fotos, im Format 24 x 24 cm, Leineneinband mit vierfarbigem Umschlag, Inhalt mit 60 Seiten Text, 16 Seiten vierfarbigen und 84 Seiten einfarbigen Bildern.

DM 36,—

Gütersloh – wie es war – Der Bildband vom alten Gütersloh, 130 Seiten im Format 19,5 x 27 cm, mit farbiger Stadtansicht um 1900 als Einband.

DM 28,—

Gütersloher Weihnacht im Wandel der Zeit

Gerhard Schabbon, 3. Auflage 1981. 64 Seiten im Format 14,8 x 21 cm, mit farbigem Titelfoto. In diesem Büchlein sind Überlieferungen und Bräuche früherer Jahrhunderte sowie Erinnerungen an vergangene Zeiten festgehalten.

DM 9,80

Chisbäat cheht duach Chützel

Ein Gütersloher sieht seine Stadt. Gedichte in „Chützler“ Sprechweise mit 13 Illustrationen. 64 Seiten im Format 12 x 19 cm.

DM 8,60

Gütersloh und seine Penne

von Ludger Kerssen und Hagen Kraak. Ein Bildband, der die Geschichte des Ev. Stift. Gymnasiums dokumentiert. 80 Seiten im Format 19 x 26,5 cm.

DM 22,—

Use Gütsel

von Ludwig Grabemann †
Plattdeutsche Erzählungen und Gedichte, 144 Seiten im Format 19,5 x 27 cm.

DM 24,—

Friedrich Fischer

Kreis Gütersloh – ein Bildband, 2. Auflage 1981

mit über 100 neuen Aufnahmen
Dieser Bildband bringt in seiner Art die erste zusammenhängende Darstellung des Kreises Gütersloh, 160 Seiten im Format 34 x 24 cm mit über 300 Abbildungen und treffenden Kurzbeschreibungen der 13 Städte und Gemeinden, vierfarbiger Umschlag, sechsfarbige Wappenseite, 10 Seiten Chronik des Kreises mit drei historischen Karten.

DM 38,—

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh

– 17 x 24 cm, 160 Seiten Inhalt
40 Beiträge zu Geschichte, Wirtschaft, Landschaft, Kultur und Freizeit mit zahlreichen Illustrationen

DM 9,80

Manfred Carnap

50 Rundwanderwege im Kreis Gütersloh

– 128 Seiten im Format 12 x 19 cm mit ausführlicher Beschreibung der Wege und Wegeskizzen.

DM 12,—

Manfred Carnap

1000 km Radwanderwege im Kreis Gütersloh

64seitige Broschüre, 20 zweifarbige Wanderwege-Karten, Plastikhülle zum Umhängen.

DM 9,80

Mümmelmanns Geschnupper

Westfälischer Witz und Humor in gereimten Kurzgeschichten von Heinrich Merschjohann. 4. Neuaufgabe/Neuausgabe 1980 – 140 Seiten im Format 21 x 21 cm, Leineneinband.

DM 22,—

Rheda-Wiedenbrück

– Bilder aus einer schönen Stadt, zusammengestellt von F. W. Held – 84 Seiten im Format 27 x 27 cm.
Dem Leser wird ein Eindruck dieser liebenswerten und schönen Stadt vermittelt.

DM 29,80

Rietberg – Porträt einer ostwestfälischen Stadt

Bernhard Selhorst, 80 Seiten im Format 19,5 x 27 cm.
Eine Darstellung in Wort und Bild dieser beachtenswerten Stadt.

DM 22,—

Verl – eine Gemeinde mit Zukunft

Friedrich Adämer und Udo Graffunder, 76 Seiten im Format 19,5 x 26,5 cm.
Ein Bildband über die Gemeinde Verl mit Texten über den geschichtlichen Werdegang des Ortes.

DM 22,—

Adreßbücher – Gütersloh und Rheda-Wiedenbrück

Stadtpläne von Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Rietberg, Borgholzhausen, Langenberg, Harsewinkel zu beziehen in allen Buchhandlungen und beim

Flöttmann Verlag

Gütersloh Berliner Straße 63 Tel. (0 52 41) 2 80 81

Flöttmann Verlag

Heimatliteratur · Vordrucke · Zeitschriften · Adreßbücher

Neuerscheinung



Format 17x24 cm, 160 Seiten Inhalt
40 Beiträge zu Geschichte, Wirtschaft, Landschaft,
Kultur und Freizeit mit zahlreichen Illustrationen

DM 9,80

Zu beziehen in allen Buchhandlungen und beim

Flöttmann Verlag

Gütersloh Berliner Straße 63 Tel. (0 52 41) 2 80 81